

## 9.2 Kompetenzen überprüfen

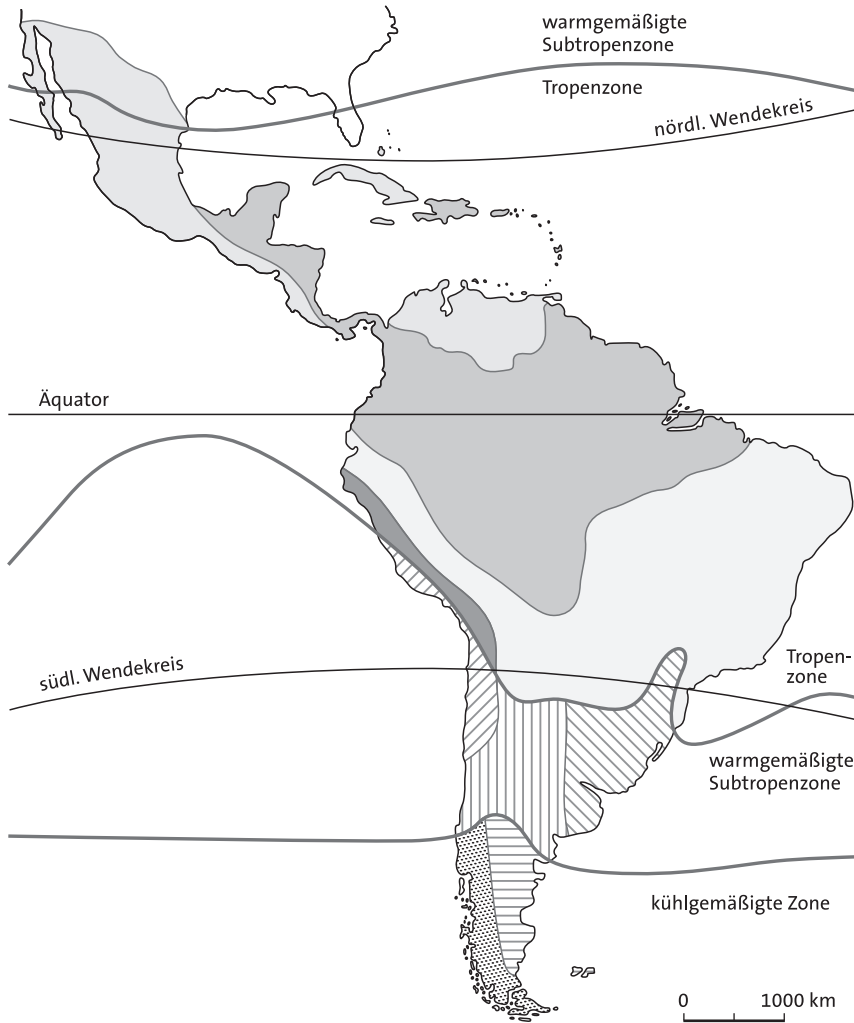
### Zu den Arbeitsaufträgen









#### 1. Räumliche Orientierung

1.1 Stellen Sie in der Karte „Lateinamerika im Überblick“ ausgewählte Großlandschaften dar.



1.2 Zeichnen Sie in die Karte die wichtigsten Klimaregionen ein.



- |   |   |   |  |
|---|---|---|--|
| <b>Tropenzone</b>   |   | <b>Subtropenzone</b>  |  |
|  immerfeuchtes tropisches Regenwaldklima |  immerfeuchtes, sommerheies Klima |  wintermildes Steppenklima |  wintermildes Wüstenklima |
|  wechselfeuchtes Feuchtsavannenklima     |   |   |  |
|  extrem trockenes Wüstenklima            |   |   |  |
| <b>Gemiigte Zone</b>  |   |   |  |
|  winterkaltes Wüsten- und Steppenklima   |   |   |  |
|  wintermildes ozeanisches Klima          |   |   |  |

### 1.3 Nennen Sie Beispiele für zentrale und periphere Räume in Lateinamerika.

Aufschlussreich zur Ermittlung zentraler und peripherer Räume sind Karten über die Bevölkerungsdichte, die Bevölkerungsentwicklung und den Dienstleistungsbesatz.

Beispiele für zentrale Räume: der Süden und Südosten Brasiliens (Region São Paulo, Rio de Janeiro, Belo Horizonte), die Küstenregion Venezuelas, der Agglomerationsraum Mexikostadt, fast alle Hauptstadtregionen.

Beispiele für periphere Räume: das Amazonasgebiet und der Nordosten Brasiliens, die gesamte Süden Südamerikas (Ostpatagonien), die Llanos am Orinoco, der Gran Chaco in Argentinien bzw. Paraguay.

Eine Sonderstellung nehmen die Altiplanogebiete in den Anden ein. Sie sind vergleichsweise dicht besiedelt (ehemalige Zentren der indigenen Bevölkerung), in ihrer wirtschaftlichen (und politischen) Bedeutung fallen sie allerdings deutlich hinter den Küstenregionen zurück.

### 1.4 Tragen Sie die Staaten des MERCOSUR in die Karte ein.



## 2. Fachwissen

### 2.1 Nennen Sie Erscheinungsformen „regionaler Disparitäten“ in lateinamerikanischen Ländern.

Die regionalen Disparitäten äußern sich u. a.:

- in den in Aufgabe 1.3 beschriebenen Gegensätzen zwischen zentralen und peripheren Räumen,
- in der Konzentration wirtschaftlicher und politischer Funktionen auf die Hauptstadtregionen bzw. auf ausgewählte Küstengebiete,
- im unterschiedlichen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur,
- in der Bevölkerungsdichte und der Dynamik der Bevölkerungsentwicklung einzelner Räume,
- im Prozess der Landflucht, Metropolisierung und Megapolisierung,
- in den innerstädtischen Fragmentierungsprozessen,
- im Industrie- und im Dienstleistungsbesatz,
- in der unterschiedlichen Einbindung einzelner Staaten/Regionen in den Globalisierungsprozess.

Aufgabe der Schülerinnen und Schüler wird es sein, diese Erscheinungsformen an beispielhaften Räumen aufzuzeigen.

### 2.2 Beschreiben Sie die klimatischen Verhältnisse der in Aufgabe 1.2 dargestellten Klimaregionen.

1 immerfeuchtes tropisches Regenwaldklima: gleichförmiges Klima ohne jahreszeitliche Differenzierung, mittlere Jahrestemperatur 25–27 °C, geringe Temperaturamplitude im Tages- und Jahresverlauf, hohe über das ganze Jahr verteilte Niederschläge, Jahressumme der Niederschläge über 2000 mm, ganzjährige Vegetationsperiode.

2 wechselfeuchtes Feuchtsavannenklima: Wechsel von Regenzeit und Trockenzeit, Mitteltemperatur in allen Monaten bei +18 °C, temperaturbedingtes „Tageszeitenklima“ und hygrisch bedingtes „Jahreszeitenklima“.

3 extrem trockenes Wüstenklima: kaum Niederschläge, hohe Luftfeuchte und dichte/hohe Bewölkung in der Küstenwüste Atacama (im Gegensatz zur geringen Luftfeuchte und Bewölkung in den Binnenwüsten, z. B. Afrikas und Vorderasiens).

4 immerfeuchtes sommerheißes Klima im Südosten Südamerikas: 10–12 humide Monate, mindestens vier Monate über +18 °C, kältester Monat nicht unter +5 °C, ganzjährige Vegetationszeit.

5 wintermildes Steppenklimate im Südwesten Südamerikas: kurze trockene Sommer, hohe jährliche Temperaturamplitude, mittlere Niederschläge, lange Vegetationsperiode (unterbrochen durch sommerliche Trockenheit).

6 wintermildes Wüstenklima an der Südostküste: weniger als 2 humide Monate, Niederschläge auf wenige Wintermonate konzentriert, geringe jährliche, allerdings hohe tägliche Temperaturamplitude.

7 wintermildes Wüsten und Steppenklimate der Gemäßigten Zone: geringe Niederschläge (wechselfeucht), weniger als sechs humide Monate, hohe jährliche und tägliche Temperaturamplitude.

8 wintermildes ozeanisches Klimate der Gemäßigten Zone: milde Winter, mäßig warme Sommer, geringe tägliche und

jährliche Temperaturamplitude, hohe Niederschläge über das ganze Jahr verteilt (immerfeucht).

2.3 Stellen Sie die wichtigsten Etappen der vorkolonialen, kolonialen und postkolonialen Geschichte Lateinamerikas in einer Zeitleiste dar.

Wichtige Etappen/Stationen:

10. Jh.: Blütezeit des Mayareiches

13. Jh.: Entstehung des Aztekenreichs

15. Jh.: Blütezeit des Inkareichs

1492: Entdeckung Amerikas durch Columbus

1499–1502: Küstenfahrten des Amerigo Vespucci

1510: Erste Einfuhr von Sklaven aus Afrika

1519–1521: Zerstörung des Aztekenreichs durch Cortés

1531–1534: Unterwerfung des Inkareichs durch Pizarro

1577–1580: spanische Adlige unterwerfen nach und nach das ganze Mittel- und Südamerika

1780: Túpac-Amaro-Aufstand in Peru

1804: Haiti wird als erstes Land unabhängig

1811–1825: die meisten Staaten Mittel- und Südamerikas werden unabhängig, es bilden sich Nationalstaaten

1850–1900: kriegerische Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Staaten, z. B. Krieg zwischen Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay sowie Salpeterkrieg zwischen Bolivien, Peru und Chile

erste Hälfte des 19. Jh.: feudale Strukturen und wirtschaftliche Abhängigkeiten der jungen Demokratien von den Industrieländern erschweren die politische Eigenständigkeit der meisten Länder

Ende des 19. Jh./Anfang des 20. Jh.: erste Industrialisierungsansätze in einigen wenigen Ländern

20. Jh.: kriegerische innerstaatliche Auseinandersetzungen, populistische Regime, Demokratisierungsversuche und Revolutionen prägen die politische Situation auf fast dem gesamten Kontinent

zweite Hälfte des 20. Jh.: Demokratisierungsprozesse und Industrialisierungsbemühungen bringen einigen Ländern wirtschaftlichen Aufschwung, verbessern aber kaum die soziale Situation eines Großteils der Bevölkerung

2.4 Erläutern Sie ausgewählte Maßnahmen der Rohstofferschließung im brasilianischen Amazonastiefland.

Hier lassen sich mehrere Maßnahmen erkennen, die z. T. miteinander verknüpft sind:

- Erschließung durch Verkehrswege, in erster Linie Straßen. Zu nennen ist hier das Pilotprojekt dieser Erschließungsmaßnahme, die Transamazonica. Mittlerweile gibt es allerdings im Zentrum sowie im Süden und Osten auch asphaltierte Fernstraßen. Die Eisenbahn spielt nur im Osten eine Rolle – siehe Projekt Serra dos Carajas. Ähnliches trifft auf die Flüsse zu. Nennenswert ist für die Schifffahrt nur der Amazonas bis zur Metropole Manaus sowie der Rio Negro zwischen Tapurucuara und Manaus. Ergänzt wird die verkehrsmäßige Erschließung allerdings durch Flughäfen.
- Rohstoffgewinnung. Es gibt verschiedene Schwerpunkte zur Förderung der zahlreichen Bodenschätze; sie liegen

im Südwesten (Zinn), im Nordosten (Bauxit, Eisenerz ...) sowie im Osten (Eisenerz, Kupfer, Gold, Stahlveredler ...).

- Ausgestattet sind alle diese Standorte mit Wasserkraftwerken für die Stromversorgung der Industrie, aber auch der Siedlungen.
- Gewinnung der Ressource Holz. Besonders in den Bereichen der extensiven Waldrodung werden tropische Hölzer für den Export gewonnen.
- Agrarkolonisation. Es gibt mehrere so genannte Hauptkolonisationsgebiete zur landwirtschaftlichen Erschließung. Neben der Viehwirtschaft spielt z. B. auch der Maisanbau eine Rolle sowie in jüngerer Zeit der verstärkte Anbau von Zuckerrohr für die Gewinnung von Biosprit.
- Siedlungen. Neben der Halbmillionenstadt Manaus ist ein ganzes Netz von Siedlungen entstanden, davon schon mehr als ein halbes Dutzend mit über 50 000 Einwohnern. Sie liegen entlang der Entwicklungsachsen (s. o. Verkehrswege).

2.5 Vergleichen Sie Shifting Cultivation und Plantagenwirtschaft in ihren unterschiedlichen Zielsetzungen und Durchführungen.

Brandrodungsfeldbau / Shifting Cultivation:

Das System der Shifting Cultivation beruht darauf, dass dem Boden durch Brandrodung (Aschedüngung) jene Nährlemente zugeführt werden, die er wegen der geringen Speicherkapazität seiner Zweischichttonminerale und der starken Auswaschung infolge der hohen Niederschläge nicht in ausreichendem Maße aufweist. Bei einjährigen Kulturpflanzen ist der geschlossene Nährstoffkreislauf nicht möglich, da die Wurzelpilze (und die oberflächennahe Humussubstanz) bei der Brandrodung zerstört werden und mehrere Jahre zur Wiederherstellung des Nährstoffkreislaufs benötigt werden. Schon nach zwei oder drei Jahren liefert die Shifting Cultivation so geringe Erträge, dass ein Ortswechsel (shifting away) nötig ist. In der traditionellen Form durchgeführt erscheint die Shifting Cultivation als eine den Feuchttropen noch am ehesten angepasste Nutzungsform mit dem Ziel der Subsistenzwirtschaft, also der Selbstversorgung der indigenen Völker oder zugewanderter Kleinbauern.

Plantagenwirtschaft:

Hierbei handelt es sich um eine Wirtschaftsform, die in der Kolonialzeit entstanden ist. Daraus resultiert bis heute ihre Struktur und die Zielrichtung: Auf sehr großen Arealen werden Produkte in Monokulturen angebaut, die aufgrund der klimatischen Bedingungen in den Industrieländern nicht produziert werden können. Sie sind also marktorientiert und liefern so genannte Cash Crops, wie Kaffee, Kakao, Bananen, Baumwolle, Kautschuk usw. Ihre ökologische Problematik liegt in der Monokultur, für die große Flächen des Regenwalds gerodet werden müssen. Die einseitige Nährstoffentnahme bei ohnehin nährstoffarmen Böden führt sehr bald dazu, dass in hohem Umfang künstlich gedüngt werden muss. Aufgrund der Schädlingsanfälligkeit von Monokulturen ist auch der Einsatz von Pestiziden und Herbiziden oft intensiv. Heute gesellen sich zu den traditionellen Cash Crops

in immer stärkerem Maße Pflanzen, aus denen Biosprit gewonnen werden kann.

2.6 Stellen Sie wesentliche Merkmale der traditionellen lateinamerikanischen Stadt dar.

Im Erscheinungsbild der kolonialzeitlichen lateinamerikanischen Stadt sind folgende Grundstrukturen erkennbar:

- regelmäßiger Schachbrettgrundriss mit zentralem Platz,
- Hauptplatz (plaza mayor) als unbebautes Quadrat,
- an den vier Seiten der „plaza de armas“ die wichtigsten Regierungs-, Verwaltungs- und militärischen Gebäude sowie die Hauptkirche bzw. Kathedrale,
- in Zentrumsnähe Adelspaläste und Bürgerhäuser,
- soziales Kern-Rand-Gefälle mit Wohnungen der Unterschichten in den Außenbezirken.

2.7 Erläutern Sie wesentliche Veränderungen in der Stadtstruktur seit dem 20. Jh.

Nach ersten Umbrüchen bereits seit der Mitte des 19. Jh. (z. B. Kommerzialisierung des Stadtzentrums mit Verdrängung der Oberschicht in die Grünzonen am Stadtrand, im Zuge der Industrialisierung Entstehung billiger Massenmietshäuser in den ehemaligen Patio-Vierteln) zeichnen sich seit der Industrialisierung in den 1930er-Jahren weitere tief greifende Veränderungen in der Stadtstruktur ab:

- funktionaler und sozialräumlicher Wandel des Zentrums mit der Aufgabe von Patiohäusern und der Errichtung billiger Massenmietshäuser („conventillos“),
- Entstehung von Industrievierteln und Arbeitersiedlungen an den Stadträndern, vor allem entlang der großen Ausfallstraßen,
- soziale Segregation und Fragmentierung mit Entstehung inner- sowie randstädtischer Marginalsiedlungen,
- Wachstum der Marginalsiedlungen auch durch ländliche Zuwanderungen,
- vornehme Viertel der Oberschichtenbevölkerung in (neu erschlossenen) Außenbezirken.

2.8 Charakterisieren Sie die Stellung Lateinamerikas im Welthandel.

Die gegenwärtige Stellung Lateinamerikas im Welthandel lässt sich anhand der globalen Warenströme (SB S. 67, Karte 2) in folgenden Grundzügen zusammenfassen:

- untergeordnete Rolle Lateinamerikas ähnlich der von Afrika,
- Anteil der Exportprodukte aus Lateinamerika am globalen Warenhandel bei weniger als 6%,
- größte globale Handelsströme innerhalb der Triade (Europa, Asien/Pazifik und Nordamerika),
- im Vergleich zu den 1980er-Jahren geringerer Beitrag Lateinamerikas zur globalen Wertschöpfung,
- auch Rückgang ausländischer Direktinvestitionen seit den 1980er-Jahren,
- Lateinamerika (mit knapp 9% der Weltbevölkerung) auch beim Handel mit kommerziellen Dienstleistungen nur mit weniger als 3% beteiligt.

### 3. Erkenntnisgewinnung durch Methoden

#### 3.1 Auswertung von Tabellen und Diagrammen

- a) Analysieren Sie die nebenstehenden Materialien im Hinblick auf die Wirtschaftsentwicklung und die Wirtschaftsstruktur der dargestellten Länder.

Bei der Entwicklung des Bruttonationaleinkommens (BNE) je Einwohner ragen unter den vier dargestellten Ländern Mexiko und Brasilien heraus. Deren Wirtschaftskraft ist deutlich höher als die von Kolumbien oder gar Bolivien. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 1992 ist ihr BNE je Einwohner bis 2009 um das 2,9-Fache (Brasilien) bzw. 2,5-Fache Mexiko gestiegen. Dieses Wachstum wird allerdings noch von Kolumbien übertroffen, dessen Wirtschaftskraft pro Einwohner im Beobachtungszeitraum um das 3,7-Fache zugenommen hat. Bolivien bildet auch hier das Schlusslicht mit einer Steigerung seines BNE pro Einwohner um das 2,4-Fache seit 1992. Bemerkenswert ist der starke Einbruch in der wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens zwischen 1997 und 2001. In abgeschwächter Form gilt das auch für Kolumbien und Brasilien. Nur Mexiko hat diese Krise ohne Rückschläge überstanden. Brasilien hat sich von diesem Rückgang erstaunlich rasch erholt und weist seit 2005 eine deutliche Steigerung seiner Wirtschaftskraft auf. Der starke wirtschaftliche Aufschwung im Zeitraum von 2005 bis 2009 ist bei allen vier dargestellten Ländern zu beobachten.

Beim Vergleich der sektoralen Wirtschaftsstruktur wird deutlich, dass in Chile der Primäre Sektor in stärkerem Maße als in Brasilien an Bedeutung verloren hat. Industrie und Gewerbe erwirtschaften hier mit einem Anteil an den Beschäftigten von 24% bereits 44% des Bruttoinlandsprodukts. Das zeigt nicht nur die – im Vergleich zum Primären Sektor – weitaus höhere Produktivität, die Zahlen belegen auch den Status Chiles als fortgeschrittenes Schwellenland. Brasilien ist im Vergleich zu Chile noch stärker agrarisch orientiert, wobei auch hier die geringe Produktivität des Primären Sektors ins Auge fällt. Dieser Sektor erwirtschaftet mit einem Anteil von 19% aller Beschäftigten einen Beitrag von 10% zum BIP.

In beiden Ländern ist der Tertiäre Sektor stark entwickelt. Dabei ist allerdings zu beachten, dass in diesen Zahlen sehr viele niedrige Dienstleistungen und auch die häufig überbesetzte und damit in weiten Teilen unproduktive Bürokratie enthalten sind (siehe 3.1 b). Für letzteres sprechen die Daten von Chile. Hier umfasst der Dienstleistungssektor 64% aller Beschäftigten, erwirtschaftet aber nur 52% des BIP.

- b) Erörtern Sie die Aussagekraft der beiden Materialien.

Die Verwendung des Bruttonationaleinkommens pro Kopf als Indikator für den Entwicklungsstand rührt vor allem aus den 1950er- und 1960er-Jahren, als – einhergehend mit der Modernisierungstheorie – das Wachstum der Wirtschaft als die wichtigste Entwicklungsstrategie proklamiert wurde. Es war aber bereits damals allen bewusst, dass das BNE vorrangig die wirtschaftliche Situation misst und daher als allgemeiner „Wohlfahrtsindex“ nur bedingt aussagekräftig ist. Wegen den in vielen Ländern noch fehlenden Daten

außerhalb des Wirtschaftssektors blieb das BNE/Kopf dennoch lange Zeit die einzige internationale Vergleichsgröße. Sie ist aber insgesamt problematisch, weil sie

- nur die wirtschaftlichen Gegebenheiten misst und keine Aussagen zum allgemeinen Lebensstandard erlaubt,
- eine statistische Durchschnittsgröße darstellt, hinter der sich zumeist extremen Unterschiede in Einkommen und Lebensstandard in einem Land verstecken; und zwar sowohl zwischen den einzelnen Schichten als auch zwischen den Regionen,
- auch die Rolle und Stellung der Frauen in einem Land unberücksichtigt lässt,
- den Subsistenzsektor und den informellen Sektor nicht erfasst,
- alle nichtmateriellen Güter, die entscheidend zum Wohlbefinden eines Menschen beitragen können (z. B. Leben in einer gesunden Umwelt) vernachlässigt,
- die ökologischen Kosten von wirtschaftlichem Wachstum nicht berücksichtigt.

Trotz aller dieser Schwächen ist das BNE nach wie vor ein internationaler „Schlüssel-indikator“ für den wirtschaftlichen Bereich, der besonders beim Vergleich des Entwicklungsstandes verschiedener Länder herangezogen wird.

Daten zur sektoralen Wirtschaftsstruktur geben wichtige Hinweise auf den Entwicklungsstand eines Landes. So weist ein hoher Anteil des Primären Sektors auf gewisse Rückstände bei der Modernisierung der Volkswirtschaft hin. Andererseits ist eine starke Ausprägung des Tertiären Sektors nicht automatisch ein Indiz für eine hoch entwickelte Gesamtwirtschaft. In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch in manchen Industrieländern sorgen ein breites Angebot niedriger Dienstleistungen und vor allem eine aufgeblähte Bürokratie für hohe Anteile dieses Sektors.

### 3.2 Ein Diagramm zeichnen und auswerten

a) Arbeiten Sie die Tabelle 17 (S. 35) in ein Diagramm um. Grundsätzlich bieten sich zwei Diagrammformen an. Zum einen das Säulendiagramm, indem man zu jedem Land sechs unterschiedlich farbige Säulen zeichnen lässt; dabei muss jede Farbe einem Jahr zugeordnet sein, damit eine schnelle Vergleichbarkeit möglich ist. Zum anderen, und das ist vielleicht die bessere Möglichkeit, ist das Kurvendiagramm denkbar, das ja gerade bei Zeitreihen angewandt wird. Hier wird dann den Ländern jeweils eine bestimmte Farbe zugeordnet, sodass sie und ihre Entwicklung leicht zu unterscheiden sind.

Ein Beispiel für ein entsprechendes Kurvendiagramm finden Sie auf der folgenden Seite.

b) Beschreiben Sie auf dieser Grundlage die Entwicklung der Eisenerzförderung der dargestellten Länder.

Hierzu gehört z. B.:

- enorme Steigerung im Gesamten, also wenn man die Fördermenge der Länder addiert (Ursache: weltweit steigender Bedarf an Eisen und vor allem Stahl),
- Russland und Ukraine als Spitzenreiter des Jahres 1970 bis 2010 mit großem Bedeutungsverlust bei in etwa stagnierender Förderung (nach dem Ende der Sowjetunion),

- starke Fördermengen-Zunahme bei China, Brasilien und Indien (wachstumsstarke Schwellenländer – gestiegener Eigenbedarf und zunehmende Exporte),
- Australien mit Anstieg auf zweithöchste Fördermenge (weitgehend Export, vor allem z. B. Japan).

3.3 Fassen Sie nach einer Analyse des Textes 21 (S. 49) seine wichtigsten Aussagen in Thesenform zusammen.

Mögliche Thesen sind:

1. Die brasilianische Regierung hat ihre Versprechen zu einer Agrarreform nicht gehalten, da sie sogar die Haushaltsmittel des Ministeriums für Agrarentwicklung gekürzt hat.
2. Auch die Mittel zu Ansiedlung von Landlosen und die Bildungsmittel für solche Familien wurden drastisch gekürzt.
3. Die Regierung schönt die Zahlen, wenn sie behauptet, dass das Ziel von 540 000 angesiedelten Familien fast erreicht sei. In Wahrheit wurden nur 163 000 wirklich neue Besitztitel an landlose Familien vergeben.
4. Die Regierung kommt nach bereinigten Berechnungen auf 23 000 neu angesiedelte Familien pro Jahr. Diesen stehen aber rund 40 000 jährlich von ihrem Land vertriebene Familien gegenüber – vertrieben wegen des Anbaus von Produkten für den Agrarexport (Cash Crops).
5. Da man mit der Landverteilung an Landlose vor allem nach Amazonien hineingeht, rührt man nicht an die eigentlich ungerechte Agrarstruktur.
6. Vor allem also da die Regierung es vermeidet, mit der Agrarreform in die Landbereiche des Agrobusiness hineinzugehen, muss man die Agrarreform als gescheitert ansehen.

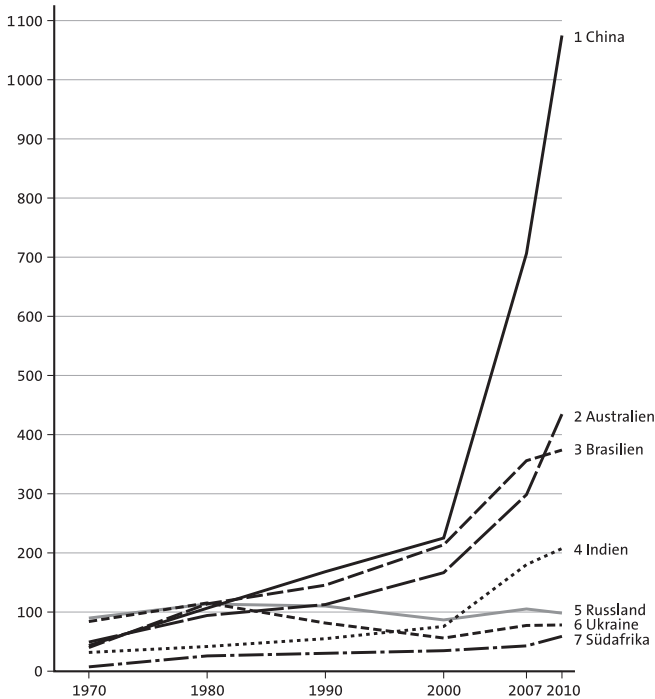
3.4 Erörtern Sie anhand der Materialien zu Peru (S. 76–81), inwiefern die innerstaatlichen Disparitäten in Peru Erscheinungsform und Ursache der Unterentwicklung sind.

Die innerstaatlichen Disparitäten treten in Peru in verschiedenen Erscheinungsformen auf:

- in den räumlichen Gegensätzen zwischen Costa, Sierra und Montan/Selvas, d. h. zwischen Landesteilen unterschiedlichen Entwicklungsstandes, unterschiedlicher Bevölkerungsdichte und ethnischer Zusammensetzung, unterschiedlicher Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftskraft sowie unterschiedlicher Infrastrukturausstattung,
- im Nebeneinander einer traditionellen agrarischen Subsistenzwirtschaft mit arbeitsintensiver Technik und einer kapitalintensiven, meist exportorientierten Landwirtschaft,
- im Gegensatz zwischen einigen wenigen verstädterten Regionen und ausgedehnten agrarisch geprägten peripheren Räumen.

Diese Gegensätze sind nicht nur auf unterschiedliche naturräumliche Gegebenheiten zurückzuführen (Lage zu den Weltmeeren, Relief, Ausstattung mit Rohstoffen, Klimagunst bzw. -ungunst für die Landwirtschaft). Sie wurden zu einem erheblichen Teil bereits in der Kolonialzeit angelegt und haben in der postkolonialen Epoche eine weitere Verschärfung erfahren. Die Materialien geben dazu eine Reihe von Hinweisen: Konzentration der Erschließung lange Zeit auf die Küstenregionen, Latifundien in der Sierra und

Entwicklung der Eisenerzförderung der sieben größten Förderländer  
Mio. t Bruttogewicht, Rang 2010



Hochlandlatifundien neben Minifundien in der Sierra als Erbe der Encomienda, räumliche Konzentration der Industrie in der Costa, Fremdbestimmung der Industrie, generelle Bevorzugung der Costa und dadurch ausgelöst rural-urbane Wanderungen, disproportionale Entwicklung/Fragmentierungserscheinungen im städtischen Raum u. a.m. Vgl. dazu auch die Aufgabe 2.1.

Aus ökonomischer Sicht gefährden die Disparitäten ein nachhaltiges Wachstum des gesamten Landes, denn ein nur punktuell Wachstum führt zur Landflucht und zu negativen Agglomerationseffekten besonders in den überbevölkerten Metropolregionen. Aus politischer Sicht können ausgeprägte regionale und soziale Disparitäten sowie gesellschaftliche Konflikte wiederum zu politischen Unruhen führen, die u. U. die Existenz des betreffenden Staates bedrohen.

3.5 Erstellen Sie – ausgehend von Foto 5 und Text 6 – ein Wirkungsgeflecht zu den Ursachen und zu den räumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen des städtischen Marginalisierungsprozesses in Lateinamerika.

Siehe folgende Seite.

## 4. Kommunikation

4.1 „Lateinamerika, ein Kontinent der Gegensätze“. Erstellen Sie dazu ein Thesenpapier als Grundlage für eine Diskussion im Plenum.

Mögliche Thesen als Grundlage für eine Diskussion:

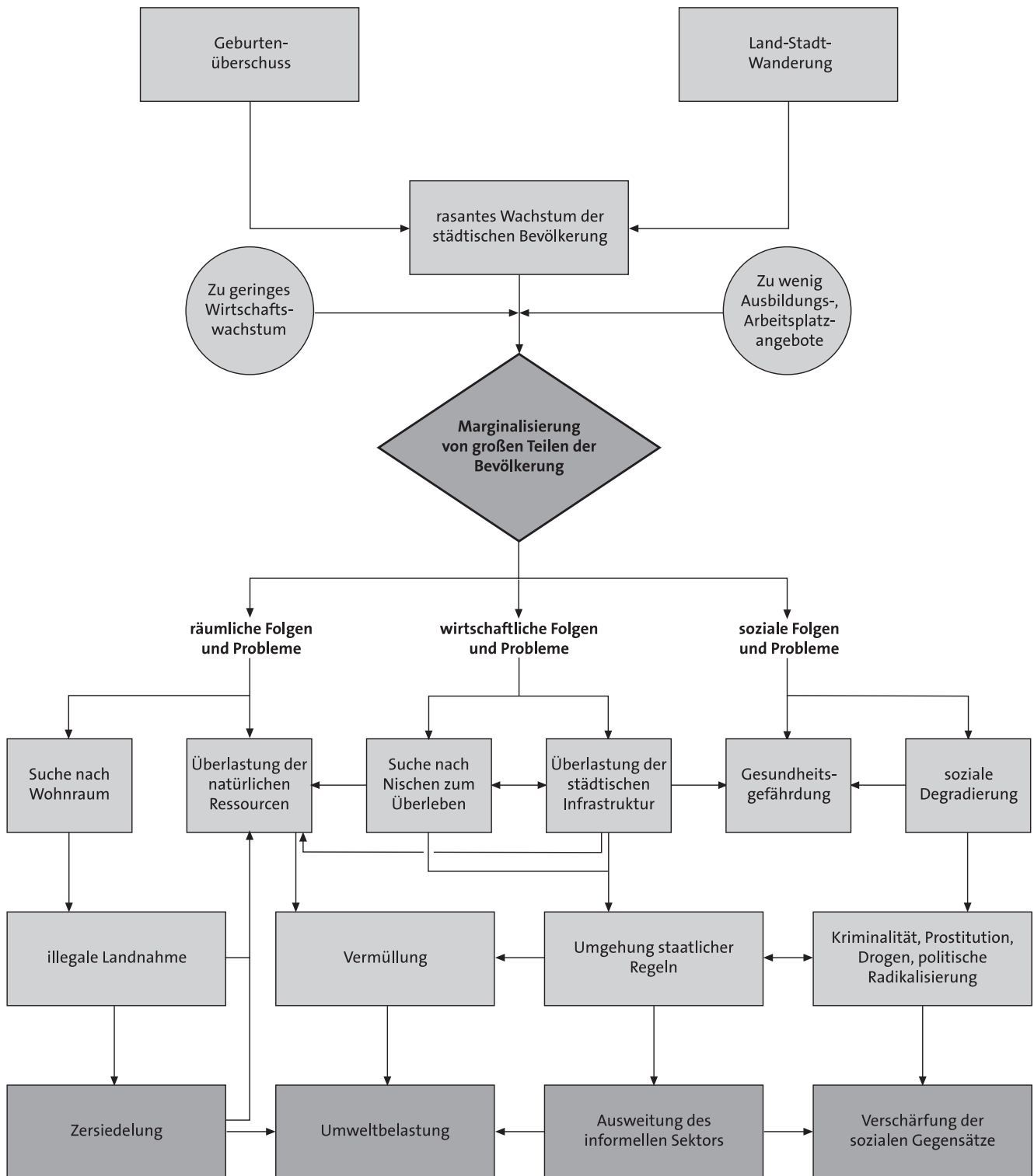
- Lateinamerika ist durch starke räumliche, wirtschaftliche und soziale Gegensätze gekennzeichnet.
- In den Disparitäten spiegeln sich das historische Erbe sowie die Entwicklungspolitik der jeweiligen Staaten wider.
- Die Disparitäten sind auch ein Ergebnis der unterschiedlichen Einbindung der Länder/Regionen in den Globalisierungsprozess in jüngerer Zeit.
- Die innerstaatlichen Gegensätze können eine Bedrohung der friedlichen Existenz der betroffenen Staaten darstellen.
- Die Gegensätze zwischen den einzelnen Ländern erschweren die politische und wirtschaftliche Kooperation zwischen den Ländern und damit u. U. ein ausgeglichenes, harmonisches Miteinander.

4.2 Führen Sie ein Pro-und-Kontra-Gespräch zum Thema „Belo Monte – Strom für Brasiliens Zukunft“ durch.

Folgende Aspekte könnten als Pro- oder Kontra-Argumente einfließen:

Pro	Kontra
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausbau der Stromversorgung Brasiliens,</li> <li>– Erhöhung des Anteils regenerativer Energie an der Stromerzeugung des Landes,</li> <li>– Strom für Industrieprojekte vor Ort in einem bisher noch wenig erschlossenen und wirtschaftlich entwickelten Raum,</li> <li>– Schaffung von Arbeitsplätzen,</li> <li>– Entstehung eines weiteren Zuwanderungsraums für die überbevölkerten Küstenregionen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Abholzung großer Flächen tropischen Regenwalds,</li> <li>– Verringerung der Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren,</li> <li>– geringe Effizienz des Staudammprojektes durch schwankende Wasserführung des Xingu,</li> <li>– Vertreibung von bis zu 40000 Menschen indigener Bevölkerung, u. a. durch die Notwendigkeit, weitere fünf Dämme zu errichten, um das Problem der schwankenden Wasserführung auszugleichen,</li> <li>– nur geringe Zahl an neu entstehenden Dauerarbeitsplätzen (2000),</li> <li>– daher Zukunftsprobleme für die viel größere Zahl an Zuwanderern.</li> </ul>

Wirkungsgeflecht zu den Ursachen und zu den räumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen des städtischen Marginalisierungsprozesses in Lateinamerika





4.3 Gestalten Sie einen Flyer, in dem Sie für den Kauf von ökologisch angebautem Kaffee aus Costa Rica werben. Bei dieser Aufgabe ist die Kreativität der Schülerinnen und Schüler gefragt. Enthalten könnte ein solcher Flyer u. a.

- ein prägnantes Foto, z. B. eines so genannten Kaffeewaldes (s. auch Schülerbuch, S. 51),
- das Logo der Rainforest Alliance (ebd.),
- einen selbst entworfenen Slogan,
- einen Info-Text (in Anlehnung an den Autorentext im Schülerbuch, S. 51), der beispielsweise auf dem „Dreieck der Nachhaltigkeit“ beruht; verknüpfen könnte man diesen Info-Text mit einer Abbildung des Dreiecks.

Es ist sicher am einfachsten, einen solchen Flyer mit PowerPoint (oder einem ähnlichen Programm) gestalten zu lassen. Das würde auch die Präsentation vor dem Kurs erleichtern.

4.4 Gestalten Sie einen Zeitungskommentar, in dem Sie sich mit der These von Mike Davis („Slums: Stätten der Hoffnungslosigkeit“) auseinandersetzen.

Einen Zeitungskommentar gestalten heißt, sich mit einem bestimmten Problem in einer sehr persönlichen, durchaus auch subjektiven Art auseinanderzusetzen, eine eigene Position zu beziehen, diese aber mit Fakten und sachlichen Argumenten zu untermauern. Der Ton kann durchaus polemisch sein, sollte aber nie beleidigen und verletzen und die Regeln eines fairen Miteinanders beachten. Im vorliegenden Fall gilt es, zu der These von Mike Davis – „Slums sind Wohnstätten von Chancenlosen, Brutstätten der Gewalt, von denen zunehmend Gefahren ausgehen“ – Stellung zu beziehen.

Bei Zustimmung zu dieser Position können u. a. folgende Aspekte angesprochen und in einen Argumentationszusammenhang gebracht werden: Slums bieten kaum Möglichkeiten für Bildung und Arbeit, damit auch nur wenig bis keine Chancen für sozialen Aufstieg; die Bewohner können sich mit Tätigkeiten im informellen Sektor nur mühsam über Wasser halten, sind zu einem Leben am Rande oder in der Illegalität verdammt, reagieren mit zunehmender Gewalt und Kriminalität, flüchten in Drogen, leben in Schmutz und Unrat, werden ständig von Banden oder der städtischen Verwaltung bedroht; es ist ein Leben, aus dem es kaum ein Entrinnen gibt; Berichte in den Zeitungen über Marginalisierungen in Lateinamerika, Afrika oder Asien belegen diese Position.

Gegner dieser Position bzw. Optimisten können dem entgegenhalten, dass in den Slums vielfach die aus dem ländlichen Raum ausgewanderten jungen, dynamischen, veränderungswilligen Menschen zu finden sind; sie wollen ihre Situation verbessern, sind deshalb arbeitswillig, lernbegierig und erfinderisch, sie gestalten Slums zu pulsierenden, lebhaften Stadtteilen, in denen sie sich Schritt für Schritt eine Existenzgrundlage schaffen; Männern bieten sich Alternativen zu ihrem kärglichen Dasein als Landarbeiter oder landarme Bauern; insbesondere Frauen haben in der Stadt und selbst in deren Slums bessere Chancen, ihre Situation zu verbessern als in den starren gesellschaftlichen Systemen des ländlichen Raumes; sie können zum Beispiel einen Job finden, einen kleinen Laden eröffnen, am gesellschaftlichen

Leben in ihrer Umgebung offen teilnehmen, ihren Kindern eine bessere Ausbildung eröffnen.

4.5 „Städte Lateinamerikas: Brennpunkte der Entwicklung“. Diskutieren Sie diese These in einem Pro- und Kontra-Gespräch.

In dem Streitgespräch, das in verschiedenen Formen organisiert werden kann, sollen zu der vorgegebenen Problemstellung Für- und Wider-Argumente ausgetauscht, belegt oder widerlegt werden. Durch das Abwägen der vorgebrachten Aspekte soll jeder Gesprächsteilnehmer eine persönliche Position finden. In die Diskussion können u. a. folgende Argumente und Gedankengänge eingebracht werden.

Städte sind in allen Kulturräumen die „Brennpunkte“ der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung. In Lateinamerika sicherten die spanischen und portugiesischen Kolonialherren ihren Machtbereich durch streng geplante Städte in strategisch wichtiger Lage ab. In den urbanen Zentren ballen sich Wissen und Kommunikation, was zu Innovationen in vielen Bereichen führt. Hier befinden sich die Standorte des produktiven Sekundären und Tertiären Sektors und hier – ausgehend von der jeweiligen Hauptstadt oder Metropole – fallen die grundlegenden politischen Entscheidungen. Die bedeutenden Standorte von Produktionsstätten der Global Player, aber auch die Schaltzentralen und Banken haben ihren Sitz in den Groß- und Megastädten Lateinamerikas. Beispiele sind São Paulo, Mexiko City oder Santiago de Chile. Mit ihrer Zentralität, ihrem Bedeutungsüberschuss, das auf der Konzentration von Verwaltungs-, Bildungs-, kulturellen, medizinischen und politischen Einrichtungen sowie von spezialisierten Einzelhandelsunternehmen beruht, strahlen die Städte in ihr näheres und weiteres Umland aus. In den Städten ballen sich aber auch die sozialen Probleme eines Landes.

Der Zwang zur Versorgung einer durch Zuwanderung und Geburtenüberschuss ständig wachsenden Bevölkerung, die sich verschärfenden Gegensätze zwischen wohlhabender und marginalisierter Bevölkerung, die zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft und der Städte erzeugen im wahrsten Sinne des Wortes „Brennpunkte“. Die Lösung dieser Probleme wird zur existenziellen Zukunftsaufgabe. Allerdings sind die Städte aber auch dringend auf ihr Umland angewiesen. Sie leben von dessen Ressourcen. Der im ländlichen Raum erwirtschaftete Überschuss an Nahrungsmitteln ist unerlässliche Voraussetzung für die Existenz außerlandwirtschaftlicher Berufe in der Stadt. Das Umland übernimmt darüber hinaus in vielfältiger Weise die Funktion eines städtischen Ergänzungsraumes (z. B. als Lieferant von Trinkwasser) und als „Entsorgungsraum“.

## 5. Beurteilung und Bewertung

5.1 „Der Kolonialismus liefert die wichtigste Erklärung für den heutigen Entwicklungsstand der meisten lateinamerikanischen Länder“. Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

Verkürzte, einseitige Erklärung des Entwicklungsstandes der einzelnen Länder. Korrekt ist zwar, dass die Ausbeutung der Länder Lateinamerikas durch die europäischen Kolonialmächte die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den meisten Ländern stark behindert, wenn nicht sogar unterbunden hat. Die Ursachen sind jedoch vielfältig und müssen für jedes Land unterschiedlich gewichtet werden. Neben den exogenen Ursachen sind immer auch endogene Faktoren zur Erklärung heranzuziehen, z. B. die unterschiedlichen natürlichen Potenziale und die unterschiedlichen Entwicklungspolitiken der einzelnen Länder. Nur so lassen sich auch die krassen Disparitäten zwischen Ländern, z. B. zwischen Brasilien und Mexiko als aufstrebende Schwellenländern einerseits und Bolivien und Haiti als extrem arme Entwicklungsländer andererseits, erklären.

5.2 Beurteilen Sie am Beispiel eines lateinamerikanischen Landes Ihrer Wahl die Bedeutung des Verkehrsnetzes für die wirtschaftliche Erschließung peripherer Räume. Der Verkehr hat nicht nur eine raumverbindende, sondern auch eine raumerschließende Funktion. In den meisten Entwicklungsländern bestehen große Mängel nicht nur im Ausbau und Vernetzungsgrad der Verkehrswege sondern auch in deren Qualität. Ein gut ausgebautes, leistungsfähiges Verkehrsnetz liefert wesentliche Impulse bei der Raumererschließung, da nur auf diesem Wege das vorhandene natürliche Potenzial gesamtwirtschaftlich ausreichend genutzt werden kann. Ein Beispiel ist Peru. Eine genaue Untersuchung (Atlas, Länderkarten) zeigt große Unterschiede in der Verkehrserschließung der Küstenregion einerseits und dem Hochgebirge und den Departamentos am Ostrand der Anden andererseits. Der Verknüpfungsgrad ist gering, was einen intensiven Austausch zwischen den einzelnen Landesteilen (nicht nur wirtschaftlich, sondern auch im kulturellen und sozialen Bereich) erheblich beeinträchtigt. Es mangelt vor allem an gebirgsquerenden Transversallinien, denn zahlreiche Verkehrswege aus der Küstenregion enden im Hochgebirge, sodass ein Transport von Gütern und Menschen in die Selvaeregionen östlich der Anden erschwert wird. Zusätzliche Probleme ergeben sich in Peru durch die unterschiedliche Qualität der Verkehrswege.

Ein weiterer Beleg für die entwicklungspolitische Bedeutung des Verkehrs ist die offensichtliche Benachteiligung vieler „landlocked countries“. Sind sie doch – im Gegensatz zu Ländern in Küstenlage und mit gut ausgebauten, auf den internationalen Handel ausgerichteten Seehäfen – deutlich benachteiligt. Galt dies bereits für die Phase der frühen Industrialisierung, so erfährt das Phänomen „Küstenorientierung“ im Zeitalter der Globalisierung eine weitere Bedeutungssteigerung. Ein konträres Beispielpaar ist z. B. das stark in den internationalen Handel eingebundene Venezuela

einerseits und das „rückständige“ Binnenland Bolivien andererseits.

5.3 „Die politische Situation in Venezuela hemmt die Entwicklung des Landes“. Bewerten Sie diese Aussage.

Scheinbar gibt es nur eine Antwort auf die Frage, nämlich ein klares „Ja“. Das lässt sich damit begründen, dass Hugo Chavez als Präsident eine Politik betreibt, die stark gegen die USA und den „Westen“ insgesamt gerichtet ist. Die USA aber sind Venezuelas wichtigster Handelspartner, und Kredite, Investitionen und Knowhow als zentrale Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung können mittelfristig im Wesentlichen nur von nordamerikanischen oder europäischen Staaten kommen. Solange man keine demokratischen Strukturen schafft und politisch Front gegen diese Länder macht und ihre Firmen und Anlagen in Venezuela verstaatlicht, kann dies der Entwicklung nur schaden.

Dennoch darf man die „Kehrseite der Medaille“ nicht außer Acht lassen, und diese führt vielleicht zu einem „Ja, aber ...“. Bisher sind die Gewinne aus dem Ölgeschäft vor allem in die Länder abgeflossen, in denen sich die Unternehmenssitze befinden, also z. B. in die USA, nach Großbritannien oder in die Niederlande. Nur der geringere Teil wurde in das Land selbst investiert. Oft gab es darüber hinaus enge Verflechtungen zwischen ausländischen Firmen und der reichen Oberklasse sowie den politischen Entscheidungsträgern, und Korruption war an der Tagesordnung. Vor allem hatte dies eine Verelendung der unteren Schichten zur Folge; besonders betroffen waren hier die Nachkommen der Indios.

#### 5.4 Beurteilen Sie die Notwendigkeit von Agrarreformen in den lateinamerikanischen Ländern.

Diese Notwendigkeit ist offenkundig gegeben. Zwar wohnt auch in den lateinamerikanischen Ländern die Mehrheit der Menschen in Städten, doch ist der Anteil der ländlichen Bevölkerung immer noch hoch. Und: Ähnlich wie in den Städten prallen auf dem Land die Gegensätze von Arm und Reich aufeinander – den wenigen Großgrundbesitzern mit ihrem leitenden Personal steht ein Heer von Kleinbauern, schlecht bezahlten Landarbeitern und Landlosen gegenüber. Verschärft wird der Konflikt noch durch die Frage „Cash Crops oder Food Crops?“, da die besonders gewinnträchtige Produktion von Cash Crops nur auf großen Flächen geschehen kann; die Verarmung der Kleinbauern schreitet so voran, aber auch die Problematik einer ausreichenden Nahrungsmittelproduktion. Hier den sozioökonomischen „Sprengstoff“ zu entschärfen kann alleine durch Agrarreformen gelingen – sie durchzusetzen ist bisher nicht nennenswert gelungen, neue Anläufe gibt es jedoch in Venezuela und Bolivien unter den dortigen sozialistischen Präsidenten. Ihren Erfolg muss man aber noch abwarten.

5.5 Beurteilen Sie die Bedeutung des informellen Sektors. Der informelle Sektor sollte nicht nur an den Kriterien von Recht, Ordnung und Legalität gemessen werden. Für viele Zuwanderer und marginalisierte Bevölkerungsgruppen bietet er in vielen Fällen die einzige Existenzchance. Die Gegenüberstellung positiver und negativer Aspekte führt zu einem differenzierten Urteil.

Positive Aspekte	Negative Aspekte
– illegaler Wohnungsbau mit Selbstverwaltung der Marginalsiedlungen	– ganze Viertel von Marginalsiedlungen in der Regie von mafiosen „Slumlords“
– wichtigste, häufig einzige Beschäftigungsmöglichkeit für einen Großteil der städtischen Bevölkerung	– Arbeiten ohne behördliche Genehmigungen und ohne das Bezahlen von Steuern
– Verwendung einfacher, arbeitsintensiver Technologien; dadurch Beschäftigungschance auch für gering Qualifizierte	– ungeschützter Arbeitsbereich mit schlechter Bezahlung, fehlender sozialer Absicherung und geringer gewerkschaftlicher Organisation
– Ausbau einer gewissen Infrastruktur durch Eigeninitiative unter Umgehung der staatlichen Regeln	– häufig aber unerlaubtes Anzapfen des öffentlichen Stromnetzes und der kommunalen Wasserleitung
– Ausbau eigener Versorgungs-, Rechtsprechungs- und Bildungssysteme	– in Teilen auch Straßenkriminalität wie Diebstahl oder Rauschgifthandel, daneben Bettel und Prostitution